

Und mit einer Kopfbewegung zeigte er weit hinein in die Vorstadt.

1. The first part of the document is a list of names and titles, including "The Hon. Mr. Justice" and "The Hon. Mr. Justice".

vom 31. Dezember.

Fremden-Führer.

Prospect!

Verantwortlich für die Redaction: B. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenthcil: C. Rötherdt. Rotationspressen-Druck und Verlon der F. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

(Man. No. 2782) 123

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!!!

Vermischtes.

* Ein geheimnißvoller Mord macht in St. Petersburg viel Aufsehen. Vor einiger Zeit traf dort aus Chartow ein Angestellter des Weinhandels Hrn. Woldemar Leopold Conradi ein. Vor sechs Wochen sollte er nach Mita weiterreisen; er empfing noch zuvor im Hauptpostgebäude einen Geldbrief mit bedeutendem Geldebetrag und war von dieser Zeit ab verschwunden. Seine Firma benachrichtigte die Polizei; aber alles Nachforschen blieb vergeblich. In vergangener Woche fand in einer dicht bei der Hauptpost gelegenen Kaserne eines Cavaillerie-Regiments eine Durchsicht statt. Dabei fiel man auf dem unter dem Dache gelegenen Futterboden auf eine ganz nackte, hartergetrocknete Leiche, deren Kopf mit einem stumpfen Werkzeug eingeschlagen war. Die Leiche wurde als die des verschwundenen Conradi von dessen Freunden erkannt. Der Mörder ist rascher ermittelt worden, als man erwartete. Es ist ein Soldat desselben Regiments, der seine Zeit im Oktober dieses Jahres bereits abgedient hatte, aber augenblicklich in der Kaiserlichen Versuchsanstalt, die sich in diesen Kasernen befindet, angestellt war. In dieser Station hat Conradi, wie es sich jetzt herausgestellt, die Metrikabe brennt, und dort hat der Soldat den Unglücklichen mit einer Eisenstange auf den Kopf geschlagen und gleich bestaubt, und darauf, als Conradi noch Lebendzeichen von sich gab, erwidert. Später hat er dann den Leichnam auf den Fensterrahmen geschleppt, wie er angeht allein, was aber nicht gescheit wird, weil Conradi ein sehr corpulenter Mann ist. Jedemfalls will der Mörder die Missethätigen nicht nennen. Entdeckt wurde er durch einen südben Detektivbeamten, welchem bei einer in der Kaserne wohnenden einflussreichen Frau ein verhältnismäßig für sie zu wertvoller Ring aufstieg, der zudem ähnlich sah einem Ringe, der bei der Anzeige von dem Verschwundenen Conradi's der Polizei beschrieben worden war. Der Beamte nahm die Frau gleich in Verhör, und diese sagte aus, daß sie den Ring von ihrem Manne erhalten. Letzterer wurde sofort verhaftet und gelang nach einigen Zeugnen die That auch ein, die er, wie gesagt, ganz allein ausgeführt haben will. Die Untersuchung wird nun mit großem Eifer geführt, um die Missethätigen ansündig zu machen.

* Der Körper des Menschen enthält 165 Knochen und 500 Muskeln. Blut hat ein Gewicht von etwa 30 Pfund, das heißt etwa den fünften Theil seines Gewichtes. Das Herz ist gegen 6 Zoll lang und hat 4 Zoll im Durchmesser. Es schlägt 70 Mal in der Minute, 4200 Mal in der Stunde, 100,800 Mal im Tage, 36,772,000 Mal im Jahre. Der 70 Jahre alte wird, hatte über 2565 Millionen Herzschläge. Durchschnittlich atmen wir in der Stunde = 1200 Mal, wobei wir 600 Gallonen Luft (die Gallone etwa 22½ Kubitzoll) im Tage anschnappen. Das durchschnittliche Gehirn eines erwachsenen Mannes ist 3 Pfund 8 Unzen, das einer Frau etwas geringer. Mit dem Gehirn sind die Nerven entweder unmittelbar oder durch das Rückenmark verbunden, ihre Zahl, wenn man alle Abzweigungen zählt, übersteigt die Zahl der größten Arme, die bis jetzt aufgestellt war. Jeder Centriergang unserer Nerven enthält 3500 Poren, welche in Wasser kleine Nadeln sind von 1/4 Zoll Länge; alle zusammen genommen wären also 201,166 Fuß oder fast 40 Meilen lang.

* Den 400. Jahrestag der Entdeckung von America wird in Spanien. Die „Junta del Centenario“, die in Madrid unter dem Vorsitz des Ministers Leones Canoas del Castillo steht, hat eine Reihe glänzender Festlichkeiten beschlossen, die mit einem Fest in der Alhambra eröffnet werden sollen. Denn im Saale Comares des maurischen Schlosses von Granada nahm die Königin von Castilien, Isabella, die katholische, Columbus in ihren Schut und gab ihm die Juwelen, aus deren Erlös er sich die drei Carabellen verschaffte, die ihn nach America ins Land seiner Träume trugen. Unter den Festlichkeiten Madrids zu Ehren des Columbus nimmt die erste Stelle eine große historisch-amerikanische Ausstellung ein, welche Ausstellungen altamerikanischer Ursprungs oder aus der Zeit der Eroberung Americas, also vor dem 17. Jahrhundert, umfassen soll. Secretäre der Junta bereisen die Provinzen Spaniens, um nach Gegenständen zu forschen, die für die Ausstellung sich eignen. Spanien rechnet bei diesem Unternehmen auch auf die thätige Unterstützung deutscher Museen und deutscher Privatpersonen. Die Ausstellung wird nach der „Kön. Stg.“ am 12. September 1892 in den Gebäuden der Bibliothek y Museo Nacional sowie im Parque de Madrid eröffnet werden und soll bis zum 31. Dezember dauern. Sendungen sind nach Madrid an das spanische Comité des Centenariums zu richten.

Neue unentgeltliche Sonderbeilage

„Wiesbadener Tagblatt“.

Zu den bisherigen unentgeltlichen, ständig wiederkehrenden Sonderbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“, als Wandkalender, Taschensfahrpläne und Rechtsbuch,

tritt mit dem neuen Jahre noch das

Aerztliche Hausbuch.

Dasselbe wird in zwangloser Folge, ähnlich wie das Rechtsbuch, in Heftform erscheinen und kann zum Buch gesammelt und der Hausbibliothek einverleibt werden.

Zum Redacteur der Beilage haben wir einen bewährten Arzt gewonnen, der bemüht sein wird, die wichtigsten Fragen auf dem Gebiete der Gesundheitslehre in klarer, vorurtheilsfreier und volksthümlicher Weise darzustellen. Wir hoffen, daß die neue Beilage den Beifall und das Interesse unserer Leser finden und daß sie Vielen zum Segen gereichen wird.

Wiesbaden, 31. Dezember 1891.

Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Die am 21. Dezember c. abgehaltene Rechts-Versteigerung hat die Genehmigung des Gemeinderaths erhalten, wozu die Eigener hiermit in Kenntniß gesetzt werden.
Wiesbaden, den 29. Dezember 1891.

Der Stadt-Ingenieur, Richter.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. wurden auf dem Michelsberg, 3 Männer mit einem Karren abgehalten, auf welchem sie ca. 8 Centner Kohlen transportierten, die zweifellos gestohlen sind. Der Diebstahl konnte bisher nicht ermittelt werden, weshalb die Beschlagnahme der Kohlen mit der Aufforderung an die Eigentümer, sich auf Nr. 7 im Polizei-Direktionsgebäude zu melden, hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.
Wiesbaden, den 23. Dezember 1891.

Königliche Polizei-Direktion. Schütte.



Reparaturen
gewissenhaft unter
Garantie.
Unverändert allerbillig.
Preis: 24231
Michelsberg 20.

Punsch! Spottbillig!

Eine Parthie — nur so lange Vorrath — feinst. Punschschengen der Marke von 1. M. 1.75 M. u. höher; la Burgunder und Ananas; feinst. reinen Cognac 1/2 Fl. halt 2.50 = 1.60 M. M. Sorten Plaqueur 1. M. 1. M. Weiss, Süddeutsche Weiss. Wein, Lohner 1/2 Fl. halt 2.20 = 1.50 M. 100 Cigaretten 1.85 M. Cigaretten sehr billig.
Kaiserhof und Hochheimer 1/2 Fl. 1.50 M. bei 1/2 Fl. 1.40 M.
Weichen und Wiederverkauf besonders hoher Rabatt.

Zukunfts-Glücks-Blei

Schreiber & Kleidt,
26, Reichenstraße 26.

Feuerwerk

Anton Berg, Michelsberg 22.

Kohlen, großer Herd- und Ofenbrand,

aus einer Schiffsladung, unterhalb des Großherzogs. Schlosses, p. Str. 90 St. ab Schiff. 1000 Kilo frei Haus Wiesbaden 20 Mark, gegen Vorzahlung. Belegungen und Zahlungen bei Herrn A. F. Mueffel, Langgasse 45.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1891.

H. Steinhauer.

Ev. Vereinshaus,

Platterstraße 2.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr:

Sylvester-Feier.

Als Vertreter der Papier-Fabrik Sundern

liefern wir zu Fabrik-Preisen deren sämtliche

Flaschen- und Einwickel-Papiere

(Seiden-Papiere)

und halten von allen gangbaren Sorten stets umfassendes Lager.

Firmen-Druck auf Flaschen- wie Einwickel-Papiere fertigen wir sehr preiswürdig und bitten um gefl. Ueberschreibung von Aufträgen.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,

Wiesbaden, Langgasse 27.

Ballschuhe, hoch elegant, von Mk. 3 an

empfiehlt

24204

Gg. Hollingshaus, II. Ellenbogengasse 11.

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 27

Wiesbaden

Theater der Lilliputianer, „Mümmersau“. Donnerstag, 6. St. Des. Abends 8 Uhr, große Vorstellung: „Ein ungeheurer Diamant“, Lustspiel in 1 Akt. „Die Perle“, komische Scene mit Gesang. Zum Schluss: Die letzten sechs Mark oder Zu Besuch Herr Vintreant.

Ein seit 12 Jahren bestehendes Speisereisgeschäft ist auf 1. April 1892 anderweitig zu veräußern. Dasselbe hat sehr günstige Lage — Quartier an neu angelegter Straße — und kann sich ein strebsamer Mann eine sichere Einnahme gründen. Offerten unter Nr. 3. 278 in dem Tagbl.-Verlag abzugeben.

Einem Kameradschaftsverein von durchaus christlichem Charakter, welche perfect schneiden und stellen kann, sowie alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten gründlich versteht, wird per sofort in ein hübsches Haus gesucht. Nur Solche mit besten Referenzen wollen sich melden bei

H. Mecke Wwe., Schlossermeister, Friedrichstraße 41.

5 Mark Belohnung.

Dienstag Nachmittag wurde in einer Drochke (Zweikammer), vom „Victoria-Hotel“ nach Rosenstraße 10, ein schw. Portemonnaie verloren. Gegen obige Belohnung abzugeben im „Victoria-Hotel“.

Bemerkung Sonntag im Theater, 1. Rang, vor Loge 6, ein Opernglas (Bühnen). Umständlich erheben Rheinstraße 76, 8.

Reklamen auf dem Weihnachtsbaum des Männer-Sängereins ein weißes Ende. Abzugeben Rosenstraße 23, 1.

Eine dunkelgraue Huter Dogge mit weißer Brust und haarlosem Hals auf dem Rücken, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Corvetten-Capitän Hirschberg, Elisabethstraße 15, 2. St.

Vin ein geschiedter Bndel,

Erl 18 Monate alt, Weich von Farbe, schön von Gestalt, und möchte sich demnach wohl als wertvollen Liebesbescherung! Vor Liebe möchte sich brechen mein treues Hündchen! — Ihr Weibchen, alle, bitte, nehmt Kenntniß hiervon, Meine Adresse sagt euch dieses Wortes Erwähnung!

24188

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 383. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 31. Dezember.

39. Jahrgang. 1891.

Nachdruck verboten.

Schlechter Leumund.

Criminal-Novelle von Carl G. Klopfer.

(20. Fortsetzung.)

Jetzt wage ich es auch, Dir jene Nachricht mitzutheilen, von welcher ich früher fürchtete, daß sie Dich etwas gar zu schroff berühren könnte —

Er zögerte jedoch wieder und sah fragend auf Weller, den er nach und nach gewohnheitsgemäß schon als Drakel in allen heissen und zweifelhaften Fällen zu Rathe zu ziehen pflegte. Ferdinand ermunterte ihn zur Fortsetzung der Rede durch ein ausdrucksvolles Neigen seines „correcten“ Hauptes.

„Denke doch nur, Kind! Derselbe Hängel, der vordem bei uns Wohlthaten genossen, den wir selbst nach seinem für ihn so folgenschweren Fehltritt so glimpflich, als nur irgend thunlich, behandelt haben, oder vielmehr behandeln wollten, wenn er uns durch ein reumüthiges Geständniß bei Zeiten entgegengelassen wäre, — derselbe Mann also trug die Sühne, die er doch nur durch eigenes Vergehen auf sich gehäuftester Feindschaft uns, unserem Hause nach. An uns wollte er sich rächen für die Strafe, die ihm der Urtheilsspruch der Richter zubichtet hatte, diese Rache war der Plan, den er seit seiner Internirung im Justizhause gefaßt haben mochte, dem zu Liebe er seine Strafe unter so musterhafter Führung abbüßte, daß ihm ein Jahr davon geschenkt wurde, ein Jahr zur früheren Realisirung seines Racheplanes — und die Ausführung war der Hoad seiner Rache, die er nicht um einen Tag verschieben wollte. Man hat constatirt, daß er erst gegen Morgen das Justizhaus verließ.“

Marie sah, in ihren Diwan zurückgelehnt, unbeweglich da. Ihr Auge hing mit dem Ausdruck eines starken Schreckens auf den Lippen ihres Vaters, der im Eifer seiner Rede gar nicht bemerkte, welchen mächtigen Eindruck dieselbe auf seine Zuhörerin äußerte. Er war ganz von der Empfindung seines Abscheus erfüllt.

„Ja, man muß die bittersten Erfahrungen im Leben machen, mein unschuldiges Töchterchen, Erfahrungen, die selbst

können? — Weißt Du, wer dieses Fener in boshafter Absicht, nach einem wohlbedachten Racheplan, — gelegt hat?“

Marie sprang rasch von ihrem Sitze auf. Sie wußte genau, was für ein Name als Antwort auf die aufgeworfene Frage in der Eröffnung ihres Vaters folgen würde, aber sie lauschte doch so gespannt, als hinge ihr Leben an der Entscheidung. Herr Sandler erschraf über den unheimlichen Ausdruck ihres Gesichtes und wagte nicht, fortzufahren.

„Leopold Hängel!“ sprach anstatt seiner mit starker Stimme der Compagnon, ohne sich indessen auf seinem Stuhle zu rühren.

„Das ist nicht wahr!“ schrie Marie plötzlich laut, mit einer gewissen Verzweiflung auf, als müßte sie eine gegen sie selbst gerichtete Anklage zurückweisen. Sie wandte Weller ein freibewiesenes Antlitz, ein wild aufsprühendes Augenpaar zu.

Diese hingeschleuderten Worten erregten den Jora Ferdinand's. Ein dämonisches Feuer begegnete ihrem Blicke aus seinen Augen. Er biß die Zähne wild aufeinander und bezwang sich nur mit erschütterlicher Mühe, um endlich gelassen, in seiner gewohnten Weise, sogar mit einer gewissen spöttischen Kälte, antworten zu können:

„Du verteidigst ihn, meine Liebe, — eine gewiß edle Regung! Aber ich bedaure, Dir einen Schmerz zufügen zu müssen, indem ich Dir sage, daß Hängel's Schuld leider nur zu sehr erwiesen ist. Man hat ihn heute früh, gleich nach dem Ausbruch des Brandes, in einer sehr verdächtigen Gemüthsverfassung und einem nicht minder verdächtigen Aufzuge betroffen, als er eben im Begriffe war, dem Schauplatz seines Macheactes zu eintreten. Man hat ihn aber glücklicher Weise noch rechtzeitig dingfest gemacht und ihn in den Bereich des Armes der Gerechtigkeit gebracht — zu Amtmann Ramberg.“

„Und doch — man irrt sich — man irrt sich gewiß,“ rief sie mit ängstlicher Hast hervor. „Er ist unschuldig — man irrt sich vielleicht — wieder nur nach dem Schein.“

„Ich glaube kaum,“ erwiderte Weller mit einer grausamen Ironie, „daß er ein unschuldiger Mann ist.“

„Wie? Er hat — gestanden?“ wiederholte sie nach einer inhaltschweren Pause dumpf und schüttelte zweifelnd den Kopf. „Er hat gestanden?“

„Ja, mein Kind,“ erwiderte da Herr Sandler, bewegt ihre Hand ergreifend, „ich bitte Dich, lasse Dich aber dadurch nicht so furchtbar alteriren! Was kümmert Dich denn der Schurke, dieser elende, niederträchtige —“

„Vater, Vater, er hat wirklich — gestanden?“ rief Marie entsetzt.

Vater und Tochter bemerkten in diesem Augenblicke nicht das hämische Lächeln, das triumphirende Aussehen in dem markirten Gesichte Herrn Ferdinand Weller's, der seinen anfänglichen Zorn über die von Marie geäußerten Zweifel und ihre Vertheidigung des Sträflings bereits völlig überwunden zu haben schien.

„Ja denn, mein Kind; weil wir schon einmal so unglücklich waren, Deinen garten Nerven diese Mittheilung zuzumuthen, so sei es gesagt! Ja, er hat nach anfänglichem Leugnen bekannt, daß er wirklich der Brandleger sei. Ueber das Motiv seiner Frevelthat, die so leicht ganz ungeheure, weil über seine Macheabsicht hinausgreifende Folgen hätte haben können, durfte man auch nicht einen Moment in Zweifel sein. Und wenn schon auch ein solcher bestanden hätte, so müßte ihn das Geständniß des Unglücklichen zerknirschet haben — er gestand endlich seine That und gab an, sich an mir, seinem ehemaligen Chef, der ihn ins Unglück gebracht hatte —“

„O, mein Gott!“ schluchzte Marie auf und sank dem Vater an die Brust. Ihr sangen in diesem Momente die Worte in die Ohren, die sie gestern Abend da draußen im Garten, von einer verzweifeltsten, leidenschaftlichen Stimme vernommen hatte, die Worte: „... Ich glaube, es könnte noch so weit kommen, daß ich in meiner Verzweiflung zum Mordstahle griffe, um mir ein willkommenes Ende zu bereiten — und sollte dies selbst ein Ende unterm Senkerbeil sein!“ ...

Aber da flammte plötzlich eine Idee in ihr auf, die sofort wuchs und wuchs und im Nu ihre riesigen Schwingen entfaltete. Wie, hatten sie nicht gesagt, er habe zuerst gelugnet und nur auf ein scharfes Inquiriren endlich ein Bekenntniß abgelegt? Da, da hingen sich ihre mit einem